



ELTERNhelfenELTERN

Bundeselternverband gehörloser Kinder e.V.
Informationen von Eltern – für Eltern gehörloser Kinder
Ausgabe 2/September 2011

Wir mischen mit! Aktionsplan der Familien zur UN-Konvention

Berichte von
der Tagung 2011

NEU:
Mitgliedsverbände
stellen sich vor





*Bundeselternverband gehörloser Kinder e.V.
Tagung Duderstadt 2011, 2. bis 5. Juni im
Ferienparadies Pferdeberg
Ein Haus des Kolping-Familienferienwerkes*

Impressum

Elternmagazin
„Eltern helfen Eltern“
 Ausgabe September 2011

Informationen von Eltern –
 für Eltern gehörloser Kinder

Herausgeber:
 Bundeselternverband
 gehörloser Kinder e.V.
 An der Wallburg 1
 51427 Bergisch Gladbach
 fon: 02204 – 30 06 72
 fax: 02204 – 30 79 04
 eltern.bgk@gehoerlosekinder.de
 www.gehoerlosekinder.de

Redaktion:
 Katja Belz

Layout: Helmut Schmidt

Druck und Verarbeitung:
 Caritas Werkstätten Köln –
 Cariprint
 Heinrich-Rohlmann-Straße 13
 50829 Köln
 Telefon: 02 21-37 95 49-41

Auflage: 2.500 Exemplare

Abdruck und Weiterverbreitung
 des Inhalts nur mit schriftlicher
 Genehmigung des Bundeseltern-
 verbandes gehörloser Kinder e.V.

Ein großes Dankeschön an alle,
 die uns Fotografien und Bilder
 für diese Ausgabe zur Verfügung
 gestellt haben: Tiemo Hollmann,
 Gabriel Nistor, Helmut Schmidt,
 Betreuerteam Kinder-/Jugendpro-
 gramm, Landesverband der Eltern
 und Förderer hörgeschädigter
 Kinder und Heranwachsender in
 Sachsen – Anhalt e.V., CHARGE
 Syndrom e.V., und von privat.

© 2011 Bundeselternverband
 gehörloser Kinder e.V.

Titel/Rückseite: Ein Blick ins Tal

Tipp!

**Unser Teilnehmer-Poster!
 Innenseiten des Umschlages
 einfach herausnehmen.
 Poster aufhängen. Fertig!**

Inhaltsübersicht

Seite

Begrüßung 5

Die Tagung 2011, 2. bis 5. Juni in Duderstadt

Tamara Schmidt vom Hofe fasst zusammen 6

Presseecho 8

Das Kinder- und Jugendprogramm 9

Elternberichte zur Tagung

Familie Blättel 14

Familie Willms 16

Stefans Sign-Mob 17

Aus der Arbeit unseres Verbandes

Juleica, Clara Belz 18

Adressen-Sammlung, Yvonne Opitz 20

Zuschuß für Rechtsberatung, Marliese Latuske 21

Positionspapier, Katja Belz 22

Wir stellen vor

Landesverband der Eltern und Förderer hörgeschädigter
 Kinder und Heranwachsender in Sachsen-Anhalt e.V. 24

Aktuelles

Der letzte Mohikaner, Yvonne Opitz 26

Wußten Sie schon? Kenneth-Kamal Seidel 28

5. Charge Bundestreffen, Claudia Junghans 29

Uchtsprünge, N. A. Lohe 31

VerbaVoice 32

Bundeselternverband gehörloser Kinder e.V.

Ergebnisprotokoll Mitgliederversammlung 34

Unsere Unterstützer 36

Wer wir sind – Was wir wollen 37

Bestellzettel 39

Beitrittserklärung 41

Gemeinnützigkeit/Die Krankenkassen fördern uns 42

Teilnehmerplakat Duderstadt 2011 2 u. 43



Unser Tagungshaus 2012 ist das
Ferienparadies auf dem Pferdeberg
in Duderstadt.

Ein Haus des Kolping-Familienferienwerkes

Liebe Eltern und Freunde,



die Vorbereitung und Durchführung unserer Arbeitstagungen bindet in jedem Jahr aufs Neue viel Kraft und Energie des Vorstands. Umso schöner ist es, dass die Anzahl der Mitglieder, die sich gemeinsam mit uns für ein Gelingen der Tagung engagieren, stetig wächst. Auch die positiven Rückmeldungen der teilnehmenden Familien bestärken und motivieren uns die nächste Tagung in Angriff zu nehmen. Denn ein „Nach der Tagung“ ist auch immer gleich ein „Vor der Tagung“ (Tagungsbericht Seite 6).

Auch für die sonstigen vielfältigen Aufgaben der Vorstandsarbeit fühlen wir uns durch das Erleben der gemeinsamen Tage gestärkt. Einen Einblick in unsere Aktivitäten und Aktionen können Sie auf den Seiten 18 bis 23 gewinnen.

Unter der Rubrik „Aktuelles“ finden Sie verschiedene Beiträge über aktuelle Themen und Berichte. Gerne veröffentlichen wir auch Ihre Beiträge in einem unserer nächsten Elternmagazine. Schreiben oder mailen Sie uns.

Beiträge in Gebärdensprache veröffentlichen wir auch gerne auf unsere Website unter www.gehoerlosekinder.de

A handwritten signature in black ink, which appears to read 'K. Belz'. The signature is fluid and cursive.

*September 2011
Katja Belz, Präsidentin*



- Sign-Mob in Duderstadt

Tagung 2. bis 5. Juni, DUDERSTADT 2011



Tamara Schmidt vom Hofe berichtet

Wir mischen mit!

Das war das Tagungsmotto des Bundeselternverbandes 2011. Und die Teilnehmer – Klein und Groß – entwickelten ihre ganz eigene Dynamik.

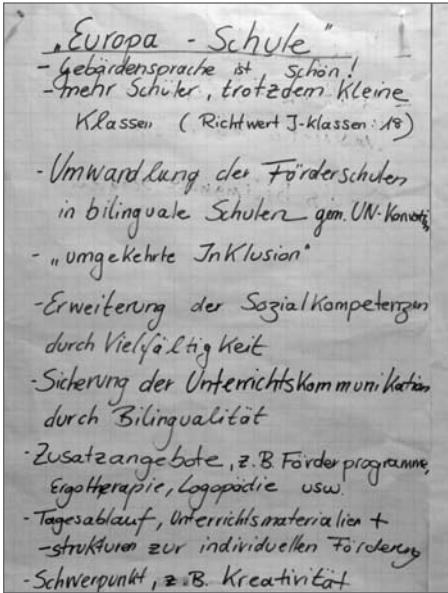


„Eltern, die sich für ihre Kinder einsetzen, sind die Hoffnungsträger der Gesellschaft“, sagte **Prof. Dr. Ingelore Welpke** in ihrem motivierenden Eröffnungsvortrag. An ganz

vielen Beispielen ihrer eigenen ehrenamtlichen Arbeit in Südafrika zeigte sie: Wer mutig ist und sein Ziel hartnäckig genug verfolgt, kann auch scheinbar aussichtslose Dinge erreichen.

Was in Südafrika geht, kann bei uns nicht scheitern, dachten sich dann wohl die Tagungsgäste. Tagelang sprudelten die Ideen. Egal ob im Rahmen von Open Space oder in den Workshops: Immer ging es darum, mit konkreten Projekten den Weg in eine bessere Zukunft für Kinder mit Taubheit oder Schwerhörigkeit zu ebnen.

Zum Thema Inklusion in der Schule wurden zwei unterschiedliche Schulkonzepte vorgestellt und ausgearbeitet. Für die Idee der „Europaschule“ hatten der Bundeselternverband schon vorgedacht und in seinem Positionspapier erklärt, um was es hierbei gehen soll: Förderschulen sollen zu bilingualen Schulen in Deutscher Laut- und Gebärdensprache werden und für alle Kinder zugänglich sein. Für diese Idee der umgekehrten Inklusio-



Während die Ideen sprudelten, wie die Gebärdensprache und das Thema Gehörlosigkeit mehr Öffentlichkeit bekommen kann, fuhren die Kinder und Jugendlichen geschlossen nach Duderstadt zum „**Sign Mob**“.

Zuvor hatten sie in ihren Gruppen fröhlich bunte Plakate gemalt und zeigten dann in der Innenstadt mit ihrer Aktion: Gebärden sind schön!

Und genau so öffentlich wird es weiter gehen: Am 10. Dezember dieses Jahres wird es in einer bekannten Möbelhauskette deutschlandweit eine Gebärdens-Aktion geben. Eine „Brieflawine“ an Ministerien und Behörden soll versendet werden.

sion konnten sich sofort mehrere Eltern begeistern und gründeten noch auf der Tagung eine Arbeitsgruppe. Ihr Ziel ist, in einem Bundesland ein Modellprojekt zu starten und sogar noch eine europäische Partnerschule zu finden.

Eine weitere „Türkisparade“ ist geplant. Überall, wo es irgendwie möglich ist, soll mit Infoständen auf die Kultur und Bedürfnisse gehörloser Kinder aufmerksam gemacht werden.

Viele Eltern interessierten sich aber auch für das Konzept, das ein stellvertretender Schulleiter und ein Verwaltungsleiter aus Rheinland-Pfalz vorstellten: Sie wollen ihr Gymnasium mit angeschlossenem Internat für taube Kinder öffnen und ihnen den Weg von der 5. bis zur 13. Klasse auf einer Regelschule ermöglichen. Der Plan ist so konkret, dass bereits ab dem Schuljahr 2013 die ersten Schüler aufgenommen werden könnten.

Wir sind gespannt, was es auf der nächsten Tagung alles zu berichten gibt! ☺

Workshops bei bestem Wetter und guter Laune.





Kinder- und Jugendprogramm Duderstadt 2011 Berichte aus den Gruppen

Gruppe Türkis

Krabbelgruppe, ca. 3 Jahre



Samstag, den 04.05.2011.

Wir haben einen Wasserspaß-Tag geplant, aber zuerst haben wir gebastelt, einige Eltern waren dabei.

Die Kleinsten spielten während des Bastelns, sie waren sehr lebendig beim Spiel.

Sie waren sehr kreativ und hatten viel Phantasie. Das Basteln gestaltete sich schwierig, wenn es nicht so geklappt hat wie sie gerne wollten. Es war sehr schön das Lächeln vieler Kinder zu sehen, wenn sie dann doch Erfolg mit den Basteleien hatten.

Der Vormittag verging wie im Flug mit Spielen und Basteln. Am Nachmittag kamen die Kinder und freuten sich auf den Planschpool. Sie spielten darin und freuten sich, dass die Sonne schien. Aber wir hatten einen Sonnenschirm bereit-

gestellt, so dass sie einen Schattenplatz hatten. Sie warfen sich Splash-Bälle zu, die für Wasser super geeignet sind. Man konnte sehen, dass sie viel Spaß haben.

Nachher gingen wir auf den Spielplatz, der so super war. Die Kinder waren begeistert von diesem Spielplatz, es gab sogar ein kleines Holzhaus dort und wir backten viele Sandkuchen im Sandkasten. Sie buddelten auch herum, sie waren sehr aktiv im Buddeln ☺.



Es gab auch Erfahrungsaustausch unter Eltern, die ihre Kinder abholen wollten.

Das war schön zu sehen wie sie sich unterhielten. Die Eltern holten dann die Kindern ab zum Abendessen ☺. Der Tag war super ☺.

Clara und Alex

Gruppe Blau (4 bis 8 Jahre)

Die tollsten Erlebnisse mit der Gruppe der 4 bis



8 Jahre alten Kinder waren der Ausflug ins Schwimmbad und die Kinderstadt! Bei beiden Ausflügen waren die älteren Kinder, die Acht- bis Zwölfjährigen, auch dabei, sodass wir eine ganz schön große Gruppe waren 😊.

Schwimmbad

Am Freitag war das Wetter voll schön warm und so waren alle froh, als wir nach einem langen Weg durch Duderstadt am Freibad ankamen. Hier muss ich wirklich noch mal alle Kinder loben: ihr habt super durchgehalten und seid alle super gelaufen, obwohl es lange gedauert hat 😊.

Wir haben uns einen schönen Platz unter einem großen Baum gesucht und alle Handtücher ausgebreitet. Und Schwupps die Wupps waren die ersten Kinder umgezogen



und sprangen ins Wasser. Als sie zurück kamen, bibberten die meisten vor Kälte. Das Wasser war sehr kalt. Also zogen wir mit den Handtüchern in die Sonne und so wurde allen wieder warm 😊. Es gab eine Rutsche und ein paar Kinder, die schon gut schwimmen können, sind auch ins tiefe Becken gesprungen. Ein paar Kinder waren so schlau und raffiniert, dass sie mich ausge-trickst haben und Schwupps die Wupps wurde ich ins Wasser geschmissen 😊. Dann durften sich alle Kinder ein Eis aussuchen. Auf dem Rückweg zur Bushaltestelle gab es einen Unfall bei der Skateboardbahn, aber Gott sei Dank sind wir am Schluss doch alle heile wieder in der Jugendherberge angekommen.



Kinderstadt

In der Kinderstadt gab es wirklich alles was das Herz begehrt: Trampoline, Kugelbecken, Hüpfburgen, Rutschen in allen Formen, ein Labyrinth, Karussells und vieles mehr!



Am tollsten war das „Hüpfmeer“. Von unten wurde Luft rein geblasen. Wenn man auf einer Seite rauf gesprungen ist, blähte es sich auf der anderen Seite zu einem großen Berg auf. Als alle Betreuer auf die eine Seite sprangen, flogen die Kinder in hohem Bogen in die Luft. Zwei Kinder schafften es sogar kostenlos Gokart zu fahren, obwohl es normalerweise etwas kostet. Wahrscheinlich haben sie einfach so lieb geschaut, dass keiner mehr nein sagen konnte 😊. Zum Abschluss gab es schon wieder Eis und dann fuhren wir mit dem Bus heim, uui, das war sehr heiß im Bus.

Insgesamt hat es wirklich super viel Spaß gemacht mit euch !!

Wir freuen uns schon auf nächstes Jahr 😊.

Ronja, Mascha, Claudia und Martin

Gruppe Grün (8 bis 13 Jahre)



Am Samstag, den 4. Juni 2011, scheint die Sonne ganz sommerlich über dem Pferdeberg. Wir waren mit unserer Gruppe im Sandkasten und es wurden in Alufolien gewickelte Bausteine, unsere sogenannten „Goldbarren“, von zwei Gruppen eifrig gesucht und gesammelt. Eine Gruppe gewann dieses Wettspiel, da sie mehr „Goldbarren“ als die andere Gruppe gefunden hatte. Ein anschließender Sandburgenwettbewerb stand an dem Tag auch auf dem Programm. Vier Gruppen ließen ihrer Fantasie freien Lauf und gestalteten ihre individuellen Burgen. Für ihre tollen Werke gab es Preise.



Danach verfolgten die Kinder gespannt die Geschichte „Wie Findus zu Pettersson kam“ in Gebärdensprache mit Gero Scholtz. In der verbliebenen Zeit bis zum Mittagessen wurden bunte Pappmaché-Ballons und Perlenketten gebastelt und auf dem Spielplatz herumgetobt.



Nach dem Mittagessen machten sich die „blaue“ und die „grüne“ Gruppe gemeinsam auf den Weg. Unser Ziel war die Kinderstadt – ein großer Indoor Spiel Park in Rosdorf, ungefähr 40 km von Göttingen entfernt.

Nach einer halbstündigen Busfahrt wurden die ersten Kinder schon ganz ungeduldig und wir waren endlich da! Als alle ihre Rucksäcke und Schuhe verstaubt hatten, konnte es losgehen, wir stürzten uns ins Spielparadies... Ballbäder, eine Riesenrutsche, ein Kletterberg, ein Karussell, Trampolins, eine Pirateninsel...

Wir konnten uns kaum entscheiden, was wir zuerst ausprobieren wollten! Auch wir Betreuer hatten Spaß daran, mit den Kindern zusammen durchs Labyrinth zu irren und um die Wette zu klettern. Nach einer Weile packten die ersten ihre Lunchpakete aus, während die anderen weiter durch den Park tobten. Der Nachmittag verging schnell und bevor uns der Bus um 17 Uhr wieder abholen sollte, sammelten wir uns alle um noch ein Eis zu essen. Da die Tagung am nächsten Tag schon wieder vorbei sein sollte, war der Ausflug ein schöner Abschluss unseres gemeinsamen Wochenendes.

Anna, Ludwig, Melanie, Tina

Gruppe Rot (14 bis 16 Jahre)



Team Jugend ließ sich dieses Jahr etwas Neues einfallen. Wir wollten den Jugendlichen die Chance geben, etwas besonderes zu machen. Deshalb organisierten wir einen Campingausflug.

Doch zunächst mussten wir mit einander warm werden. Dabei half uns die „Slackline“, ein Seil, das zwischen zwei Bäume gespannt wird, welches man überqueren muss. Klingt leichter, als es ist. Diese Erfahrung machten auch unsere jugendlichen



TeilnehmerInnen, die sich mit einigen Teamspielen auf der Slackline einander vertraut machten.

Anschließend planten wir gemeinsam unsere Tour. Die Teilnehmer mussten selbstständig überlegen, was wir zu Essen benötigen, was wir einpacken müssen und wie wir zum Zeltplatz kommen.

Dafür teilten wir uns also in 2 Teams auf. Die eine Gruppe war für Einkauf und Essen zuständig, die andere für die Routenplanung. Am Freitag nach dem SignMob ging unser Ausflug los. Wir fuhren den ersten Teil der Strecke mit dem Bus bis Espingerode. Dann wollten wir die restlichen 6 km Wandern, doch leider stellte „Gruppe Routenplanung“ mit Erschrecken fest, dass sie die Wanderkarte vergessen hatten. So mussten wir doch die konventionelle Strecke nach den Wegweisern gehen. Es stellte sich heraus, dass das aufgrund der Hitze dann doch gar nicht so schlimm war und so kamen wir, platt aber froh, am zeitigen Abend auf dem Campingplatz an. Wir teilten die Zelte auf und es gab ein bescheidenes, dafür umso leckereres Abendbrot. Die Erkenntnis des Abends war: Nudeln im Grill-Grutbett kochen dauert 2 Stunden 😊.

Nun der Samstag-Bericht von einem Mitglied aus der Gruppe Jugend:

„Am Samstagmorgen sind wir von der Sonne aufgeweckt worden. Nach einem wunderbaren Frühstück haben wir die Zelte abgebaut und die sonstigen Sachen zusammengepackt. Danach sind wir zum See gelaufen und haben es uns gemütlich gemacht. Dort haben wir den Tag mit Baden, Karten spielen, Essen und Sonnen verbracht. Einige (von der Gruppe) hatten leider Probleme mit dem natürlichen Zustand des Sees.

Um 16 Uhr haben wir dann die Sachen zusammengepackt und sind zur Bushaltestelle gehetzt. Leider mussten wir dort doch noch eine halbe Stunde auf den Bus warten. Als der Bus kam, sind wir zurück nach Duderstadt gefahren und von dort zurück zur Tagung gewandert. Unsere Ankunft wurde schon sehnsüchtig zum Gruppenfoto erwartet.“

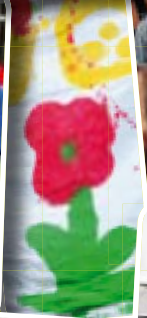
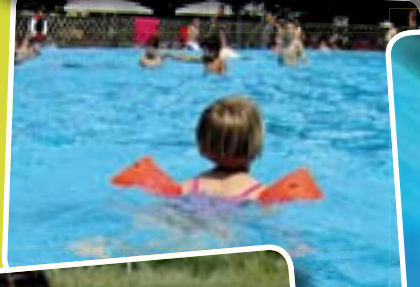
Die Feedback- und Auswertungsrunde am Sonntag hat gezeigt, dass der erste Ausflug mit den Jugendlichen eine gelungene Abwechslung war. Die Kritik, die uns die Jugendlichen mitteilten, hilft uns dabei das Angebot für die nächsten Tagungen zu verbessern.

Kristin, Andreas, Susi

Unser Kinder- und Jugendbetreuerteam 2011 in Duderstadt



von links: Gebärdensprachdolmetscherin Dina Zander-Tabbert, Kristin Pelikan, Susann Krämer, Andreas Döltgen, Mascha Nandzik, Ronja Dietrich, Martin Zierold, Claudia Kermer, Alex Waltherhöfer, Clara Belz, Anna Grimm, Tina Simon, Melanie Stampaert, Ludwig Herb



Unsere 1. Elterntagung in Duderstadt 2011



Ein Bericht der Familie Blätzel

Unser Sohn Felix ist gehörlos. Natürlich waren wir zuerst sehr schockiert über den Befund. Viele Fragen beschäftigten uns und wir informierten uns über unterschiedliche Medien. In der Familie und im Freundeskreis haben wir viel Unterstützung erfahren und können über

alles sprechen. Dies ersetzt aber nicht den persönlichen Kontakt zu anderen Eltern, die selbst ein Kind mit Hörschädigung haben. Über das Internet wurden wir auf den Bundeselternverband gehörloser Kinder aufmerksam. Nach ein, zwei Telefonaten mit Herrn Schmidt, hatten wir gleich das Gefühl an der richtigen „Adresse“ zu sein. Er machte uns Mut, uns Zeit zu nehmen – uns ein eigenes Bild zu machen. Uns wurden neue Kontakte erschlossen und bald darauf wurden wir Mitglieder im Elternverband.

An die Tagung in Duderstadt hatten wir gewisse Erwartungen. Zunächst erhofften wir uns Eltern hörgeschädigter Kinder kennenzulernen und uns mit ihnen über ihre gemachten Erfahrungen in Bezug auf Behörden, Kliniken und sozialem Umfeld auszutauschen. Darüber hinaus standen wir, und stehen übrigens immer noch, vor der Frage, ob wir Felix mit einem CI versorgen lassen sollten oder nicht. Im persönlichen Austausch mit Eltern und Fachleuten vor Ort wollten wir uns über dieses Thema unsere eigene Meinung bilden und neue Erkenntnisse sowie Einsichten gewinnen.

Zudem interessierte uns das Tagungsthema Inklusion hörgeschädigter Menschen in unserer Gesellschaft verbunden mit der ganz persönlichen Frage, welche Möglichkeiten unser Sohn Felix in einer hörenden Gesellschaft hat, wie er diese nutzen kann bzw. was wir selbst dafür tun können, dass er und alle anderen hörgeschädigten Kinder und Jugendliche auch als ein wirklicher Teil dieser Gesellschaft akzeptiert und integriert werden können.

Um eines vorweg zu nehmen: Wir wurden mit unseren Erwartungen an die Tagung nicht enttäuscht. Es herrschte während der drei Tage eine freundliche, verständnisvolle und von gegenseitigem Respekt geprägte Atmosphäre, die es uns leicht machte mit vielen Eltern und Fachleuten ins Gespräch zu kommen und uns auszutauschen.

Die Tagung war sehr gut organisiert, es gab Vorträge, Workshops, Eltern konnten von ihren Erfahrungen berichten. Freie Zeiten waren eingeplant, in der wir in die Stadt gehen oder das ortsnahe Grenz-museum besichtigen konnten.

Der Ort Duderstadt ist sehr idyllisch gelegen und der Tagungsort hält viele Möglichkeiten zum Spielen für die Kinder und Jugendlichen bereit. Wir können es kaum erwarten, daß unser Felix drei Jahre alt wird, denn für Kinder und Jugendliche gibt es ein eigenes Programm.

An der Tagung teilzunehmen war für uns eine wichtige und wertvolle Erfahrung, die wir nicht missen möchten. Sie hat Kraft gegeben und uns Mut gemacht. Wir schauen positiv in die Zukunft und wissen vor allem, dass wir vor ihr keine Angst zu haben brauchen. Wir hätten uns gerne noch mit dem einen oder anderen unterhalten. Vielleicht klappt es im nächsten Jahr auch schon in Gebärdensprache.

Wir freuen uns sehr auf ein Wiedersehen im nächsten Jahr!

Thorsten, Liane und Felix Blättel, Juni 2011



Duderstadt 2011

Auch in diesem Jahr ist unsere ganze Familie mit großer Vorfreude nach Duderstadt losgefahren. Bundeselternverband bedeutet für uns Entspannung, Spaß, Auftanken, Kontakte knüpfen, für ein paar Tage unter die Glocke barrierefreier Kommunikation zu schlüpfen.

In diesem Jahr schon vor dem Haus auffallend viele neue Gesichter. Junge Familien mit kleinen Kindern.

Die Highlights der Tagung für mich:

- **Der Vortrag von Frau Welpé.** Dabei besonders die Ergänzungen aus dem Zuschauerraum, die von der Dozentin aufgenommen und ihren Vortrag beeinflusst haben: An mancher Stelle kommen wir mit Zusammenarbeit nicht weiter. Irgendwo sind die Grenzen und hier müssen wir die UN-Konvention, unsere Rechte und die Ziele für unsere Kinder im Kopf haben.
- **Open-Space:** Paul-Schneider-Gymnasium in Meisenheim. Hier gibt es konkrete Ansätze für eine engagierte, weitergehende Beschulung gl. Kinder mit dem Ziel eines zeitgemäßen Bildungsabschluss. Während der Gesprächsrunde wurde bereits angeregt diskutiert und das schon sehr konkret.
- **Die Kinderbetreuung:** toll organisiert, passende Gruppen, ein super Team, dem ich sorgenfrei die Kinder anvertraut habe. Besonders gut gefallen in diesem Jahr hat mir die Vorstellungsrunde am ersten Tag in DGS. Gewundert habe ich mich

darüber, dass in der „kleinen“ Gruppe gebärdet wurde und nach anfänglichen Unsicherheiten das für die meisten Kinder ok war, die Gruppe der etwas größeren Kinder immer mit zwei Sprachen angesprochen wurden, was ich mir für alle echt anstrengend vorstelle.

Unsere Kinder waren in jedem Fall sehr glücklich!

Vielen Dank für die schönen Tage.

Was ich mir für das nächste Jahr wünsche: Einen klitzekleinen Vortrag mehr, einen kulturellen Punkt für mehr Teilnehmer (z. B. Mauerführung für 25 Teilnehmer).

Bettina Willm, Juni 2011





STEFANS „SIGN MOB“



Das Team des Kinder- und Jugendprogramms unserer Tagung in Duderstadt hat in diesem Jahr im Rahmen der Vorbereitung die Juleica Ausbildung gemacht.

Mein Einblick in die Juleica-Ausbildung

Ein Bericht von Clara Belz (16)

Juleica bedeutet Jugendleitercard

Wer die Juleica-Ausbildung gemacht hat, kann z. B. Teamleiter/in einer Jugendgruppe werden.

In der Juleica Ausbildung wurde viel über pädagogische Ziele und Stärkung der Sozialen Kompetenz gesprochen. Wir wurden auch über Verantwortung – Wer trägt die Verantwortung ? – aufgeklärt, sowie auch Jugendschutzgesetze.

Auf dem Juleica-Wochenende wurde viel über Themen lebhaft diskutiert, dass man sich daran gern beteiligt hat. Juleica-Ausbildung ist ja auch nicht zu Vergnügen da.

Wir wollen die Juleica-Cards haben und mehr erfahren wie man mit Jugendlichen umgeht. Z.B. das Thema: Konfliktlösung wie man den Ausbruch eines Streit vorhersehen kann. Eine Konfliktskala wurde gezeichnet, und man spielt die Situationen nach. Auch sowie Szenen aus dem Jugendschutzgesetz: die anderen sollen erkennen gegen welche Gesetze man verstößt.

Einige Spiele zur Sozialen Kompetenz wurde nachgespielt. Man hat echt viel Spass dabei einige Spiel weiter zu spielen aber man muss auch denken, dass wir diese Spiele nur spielen da-

mit wir uns sicher fühlen und sie den Jugendlichen und Kindern weitergeben können.

Außerdem wurde auch Spielideen weitergegeben und Gedankenaustausche zu dem Thema fanden statt.

Und es wurde auch Erste-Hilfe Kurse abgehalten. Es war spannend, alle waren bei der Sache dabei und haben ihre Gedanken zur Erste-Hilfe geäußert. Die Erste-Hilfe Ausbilderin findet es spannend mit uns den Erste-Hilfe Kurs zu machen. Es wurde also reanimiert mit einer Gummipuppe, aber eine sehr realistisch nachgebaute Puppe. Es wurden Irrtümer aufgeklärt und was sich in den

letzten 5 Jahren geändert hat, z.B. wie man Verbände anlegt und umwickelt.

Wir haben auch Situationen mit anderem Kursleiter und seinen Kursteilnehmern, die komplett alle Hörende waren, erfolgreich nachgespielt.

So trainieren wir in Situationen um unsere Unsicherheit abzubauen.

Wir waren überrascht dass viele praktische Übungen dabei sind, aber auch theoretische Erste-Hilfe war auch drin – aber nicht zu wenig.



Es war ein spannender Erste-Hilfe Kurs. Alle haben Idee nachhause mitgenommen, und sich darüber den Kopf zermartert, wie man erste Hilfe macht.

Zu Glück habe ich fast alles in meinem Gehirn behalten können, die übrigen in mein Ordner ☺.

Es war eine sehr interessante Juleica-Ausbildung.

Clara Belz, Juni 2011



Adressen - Sammlung

Liebe Eltern hörgeschädigter Kinder,

können Sie sich noch daran erinnern? Sie bekamen die Diagnose „Hörschädigung“ für Ihr Kind. Sofort gingen einem die Gedanken durch den Kopf: „Was nun? Wohin?“ Oft bekamen Sie dann einen Zettel mit „Anlaufstellen“ in die Hand gedrückt und hofften, dass alles gut wird.

Leider zeigen uns die Erfahrungsberichte betroffener Eltern oft, dass viele Hürden zu überwinden sind. Die Beratungsstellen, Dienstleister stehen oft nicht „beratend“ zur Seite. Man fühlt sich hin- und hergeschoben zwischen den Institutionen, die nicht selten bevormundend auf die Eltern einwirken. Denn die Eltern müssen mit einer einschneidenden Situation fertig werden, ein Feld „Hörschädigung“ betreten, das für die meisten Eltern vollkommen neu ist. Auf Sorgen und Wünsche der Eltern bezüglich ihrer Kinder wird nicht immer ausreichend eingegangen und dann tritt das ein, was es zu vermeiden gilt:

Man fühlt sich überfordert und allein gelassen!

Damit das immer weniger Eltern passiert, möchten wir Sie im Sinne von „Eltern helfen Eltern“ bitten, Ihre positiven Erfahrungen mit Dienstleistern (= Beratungsstellen, Ärzten, Logopäden, Krankenhäusern, Akustikern, Seelsorgern, Psychologen u. a.) mitzuteilen.

Wir möchten wissen, bei welchen Dienstleistern sich ihr Kind und auch Sie sich wohl gefühlt haben, Sie sich verstanden fühlten und auf Ihre Wünsche eingegangen wurde. Wenn Sie die Namen und Adressen von Dienstleistern an uns weitergeben, können wir diese auf Anfrage an hilfesuchende Eltern weiterleiten. Wir planen auch die Veröffentlichung auf unserer Website. So hoffen wir, vielen Eltern und ihren Kindern den Start mit der Diagnose „Hörschädigung“ erleichtern zu können.

Yvonne Opitz, für den Vorstand des Bundeselternverbandes gehörloser Kinder e.V.

Die folgende Tabelle dient Ihnen als Hilfestellung und kann natürlich individuell verändert werden. Senden Sie Ihre Infos bitte an: Yvonne.opitz@t-online.de, Fax: 0421/2 43 65 59

	Beratungsstelle	HNO-Arzt	Kinder-Arzt	Krankenhaus	Logopäde	Akustiker und Andere
Name						
Strasse						
Ort						
Tel.-Nr.						
FAX						
E-mail						
DGS-Kompetenz Bemerkung						

Herzlichen Dank!

Zuschuss für rechtliche Erstberatung

Liebe Mitglieder,

Eltern, die in der Erziehung und Bildung ihres Kindes auch eine gebärdensprachige Förderung wollen, stoßen nach wie vor und sogar zunehmend auf erhebliche Widerstände bei Behörden. Immer öfter müssen sich Eltern einen Anwalt suchen, der ihnen hilft ihre Rechte durchzusetzen. Das ist eine zusätzliche Belastung für diese Familien.



Bild: Alexander Drewes

Um die Familien in dieser Hinsicht etwas zu entlasten, haben wir bereits auf unserer diesjährigen Tagung im Juni in Duderstadt eine kostenlose Rechtsberatung durch den Juristen **Alexander Drewes** angeboten. Viele Eltern haben das Angebot angenommen. Weil aber noch mehr Familien eine rechtliche Unterstützung brauchen und jede Familiensituation speziell ist, möchte der Bundeselternverband ein weiteres Angebot (bei dem uns die BKK unterstützt) machen:

Wir geben (auf Antrag) 20 Familien einen Zuschuss für eine rechtliche Erstberatung bei einem Anwalt oder Juristen, den Sie sich selber aussuchen. Der Anwalt kann Fragen beantworten wie z.B.: Wie kann ich eine gebärdensprachige Förderung im Kindergarten für mein Kind durchsetzen? Brauche ich eine Rechtsschutzversicherung? Usw.

Wie erhalten Sie nun Ihren Zuschuss?

- Sie müssen Mitglied beim Bundeselternverband sein.
- Der Zuschuss ist höchstens 200 Euro je Familie.
- Schicken Sie Ihren Antrag per Brief oder Email an:

Bundeselternverband gehörloser Kinder e.V.
c/o Marliese Latuske, Graf-Konrad-Str. 23, 44339 Dortmund.
Email: latuske-do@web.de

Die Ausgaben für die Beratung weisen Sie durch einen Überweisungsbeleg nach.

- Danach überweisen wir den Zuschuss auf Ihr Konto.
WICHTIG: Kontoinhaber, Kontonummer und Bankleitzahl angeben!

Bitte reichen Sie Ihren Antrag bis spätestens Februar 2012 ein.
Danach ist kein Zuschuss mehr möglich.

Marliese Latuske, Juli 2011

Verortung der Gebärdensprache in Erziehung und Bildung

Deutsch - Deutsch Gebärdensprachige Kindergärten, Schulen, Ausbildungsstätten und Hochschulen



„In dem seit März 2009 in der BRD gültigen Übereinkommen über die Rechte von Menschen mit Behinderungen wurde zum ersten Mal in einer UN-Konvention ausdrücklich die Bedeutung der Gebärdensprachen für die Bildung und Identitätsentwicklung von Menschen mit Gehörlosigkeit hervorgehoben.

Das vorliegende Positionspapier greift gesetzliche Entwicklungen, wissenschaftliche Erkenntnisse und Erfahrungen hinsichtlich der Bildung von Menschen mit Hörschädigung auf und verortet die Deutsche Gebärdensprache (nachfolgend abgekürzt mit DGS) in der Erziehung und Bildung für Kinder mit und ohne Hörschädigung in Deutschland. Voraussetzung dafür, dass ein

solcher Bildungsansatz erfolgreich werden kann, ist nicht nur die bereits bestehende rechtliche Anerkennung der DGS, sondern auch die Akzeptanz dieser Sprache – als eine der Deutschen Lautsprache ebenbürtige Sprache – in den Köpfen und Herzen aller am Bildungsprozess maßgeblich Beteiligten.“ (Positionspapier Bundeselternverband gehörloser Kinder, Seite 2, Auszüge aus der Zusammenfassung)

Mit der Veröffentlichung unseres Positionspapiers wollen wir einen Denkprozess anstoßen, die Erziehung und Bildung von Kindern mit Hörschädigung unter einem neuen, anderen Blickwinkel zu betrachten und als Bereicherung für das gesamtgesellschaftliche Miteinander zu sehen.

Eine Form der Umsetzung dieses anderen Blickwinkels ist die „umgekehrte Inklusion“ – die Öffnung der Schulen für Hörgeschädigte für hörende Schülerinnen und Schüler und die Wandlung der „Förderschulen“ in Bilinguale Schulen für Deutsch und Deutsche Gebärdensprache. Diese Vision soll konkrete Formen annehmen, es soll ein Konzept entstehen, das die Umsetzung ermöglicht. Wir laden ein, sich an diesem Prozess zu beteiligen.

Die ersten Schritte sind getan. Auf unserer Tagung in Duderstadt 2011 haben wir mit Eltern darüber diskutiert, was eine solche Bilinguale Schule noch zusätzlich attraktiv machen könnte, damit Eltern ihre hörenden Kinder dort einschulen wollen. Studentinnen und Studenten der Studiengänge Deaf Studies und Gebärdensprachpädagogik machten sich schon Gedanken über die Beteiligung der Universitäten und steuerten ihre Ideen zur Bedeutung einer bilingualen Frühförderung bei.

Bereits im Mai bekamen wir die Gelegenheit, auf der Bundesdirektorenkonferenz den Schulleitern von Hörgeschädigtenschulen aus Deutschland, der Schweiz, Österreich und Luxemburg unsere Idee vorzutragen. Wir sind gespannt auf eine Reaktion.

Ein Arbeitskreis nimmt alle Anregungen auf und hat sich zum Ziel gesetzt, das Projekt „Bilinguale Schule“ zunächst einmal an einer Schule zu verorten.

Wir freuen uns über Ihre/Eure Mitwirkung.

Das Positionspapier kann auf unserer Website als PDF heruntergeladen werden oder bei unserer Elternberatungs- und Informationsstelle kostenfrei bestellt werden (siehe Bestellzettel Seite 39).

Katja Belz, September 2011

Landesverband der Eltern und Förderer hörgeschädigter Kinder und Heranwachsender in Sachsen-Anhalt e.V.

GRÜNDUNG

Der Landesverband wurde am 18.01.1992 von Eltern und Förderern gegründet. Er ist als gemeinnütziger Verein anerkannt. Nach anfänglich sieben Mitgliedern gehören inzwischen etwa siebzig Eltern und interessierte Familienangehörige hörgeschädigter Kinder sowie Lehrer und Erzieher des Landesbildungszentrums für Hörgeschädigte in Halle / Saale zum Verein.



DER VORSTAND

Der Vorstand besteht aus fünf Personen und wird alle zwei Jahre neu gewählt.

MITGLIEDSBEITRAG

Der Mitgliedsbeitrag beträgt 15,00 Euro im Jahr.



»Niemand darf wegen seiner Behinderung benachteiligt werden«

Diesem Anliegen des Grundgesetzes haben sich die Vereinsmitglieder bei ihrer Arbeit verschrieben. Wir wollen hörgeschädigten Kindern und Jugendlichen sowie deren Angehörigen Hilfe und Unterstützung bei der Lösung der täglichen Probleme geben.

- Wir nutzen u.a. den Erfahrungsaustausch sowie Gespräche mit den Eltern.
- Wir pflegen Kontakte zu politischen und sozialen Entscheidungsträgern auf kommunaler und Landesebene.
- Wir fördern konkrete Projekte des Landesbildungszentrums für Hörgeschädigte »Albert Klotz« in Halle.
- Wir arbeiten mit gleich gesinnten Partnern wie dem Bundeselternverband, dem Hörgeschädigtenzentrum Halle und der Deutschen Jugend Europa zusammen.

Alles dient dem Ziel, unsere hörgeschädigten Kinder in die Welt der »Hörenden« zu integrieren.



Deshalb:

Werden Sie Mitglied des Landesverbandes, um auch in den kommenden Jahren dieses Ziel verwirklichen zu können. Jede Spende unterstützt unsere Arbeit, also helfen Sie mit!

FINANZIERUNG UND MITTELVERWENDUNG

Der Verein finanziert sich aus Zuwendungen der öffentlichen Hand, Mitgliedsbeiträgen und Spenden.

Die seit der Gründung 1992 empfangenen Mittel kamen ausschließlich den Schülern des Landesbildungszentrums »Albert Klotz« Halle zu Gute.

Finanzielle Unterstützung erhält u. a.:

- die jährliche Schulfestwoche
- das Chor- und Astronomielager, die beiden Tanzgruppen sowie die vielfältigen Aktivitäten der schulischen Arbeitsgemeinschaften



- verschiedene Projekte wie z.B. »Energie«, »Medien«, »Ökologie«, »Skating«
- die Freizeitgestaltung in Schule, Schülerwohnheim, Vorschulteil und Frühförderung
- die Anschaffung schulischer Unterrichtshilfsmittel
- die Herstellung von Kalendern und Bildern aus Schülerarbeiten
- die Gestaltung des Gartens der Sinne
- der internationale Schüleraustausch mit osteuropäischen Partnerschulen



KONTAKT

Landesverband der Eltern und Förderer hörgeschädigter Kinder und Heranwachsender in Sachsen-Anhalt e. V.
Murmansker Straße 12
06130 Halle / Saale

Vorsitzender
Werner Trostel
Akazienweg 5
06132 Halle / Saale
Tel.: 0345 / 77 05 833
Fax: 0345 / 77 06 180
Mobil: 0177 / 29 40 133

Text und Bilder: Landesverband der Eltern und Förderer hörgeschädigter Kinder und Heranwachsender in Sachsen-Anhalt e. V.

Der letzte Mohikaner



„Ihr Sohn wird der letzte Mohikaner sein!“

Diesen Ausspruch hörte ich von einer HNO-Ärztin im Krankenhaus. Mein Sohn war 8 Wochen alt und ich hatte gerade nach dem BERA-Hörtest den Befund, dass mein Sohn gehörlos ist. Schon wurde ich auf das CI angesprochen und dass man in diesen und jenen Kliniken schnell einen Termin für eine OP machen sollte. Nachdem ich endlich bei einer Sprechpause der Ärztin antworten konnte: „Ich möchte für meinen Sohn kein CI!“, konnte die HNO-Ärztin meinen Satz

nicht fassen. Ungerührt setzte sie dann ihren Monolog fort: „Wenn sie ihrem Sohn kein CI zukommen lassen, wird er keine Zukunft haben, er wird Schwierigkeiten haben einen Beruf zu erlernen und er wird keine Freunde haben – er wird alleine in der Ecke stehen – er wird der letzte Mohikaner sein, weil es keine Gehörlosen mehr geben wird, jede vernünftige Mutter lässt ihr Kind implantieren!“

Das war selbst für mich zuviel, ich habe Erfahrungen im Bereich der Hörgeschädigtenpädagogik, mein Mann ist gehörlos, ich kann die Gebärdensprache und ich kenne die vielen glücklichen und beruflich integrierten Gehörlosen, die es in ganz Deutschland gibt. Aber die letzten Sätze der Ärztin gingen zu weit. Ich verließ wortlos den Raum und ging zum Fahrstuhl. Im Fahrstuhl – zum Glück allein – schaute ich mir mein Baby an und konnte es nicht glauben: Lorenz, mein Sohn, wird nie Freunde haben, er wird in der Ecke stehen und der letzte Mohikaner (sprich: der letzte Gehörlose) sein. Ich habe sehr lange gebraucht, bis ich diese Sätze verarbeitet hatte. Eigentlich habe ich ein ziemlich dickes Fell und bin zum Glück auch stressresistent, aber ich war bis ins Mark erschüttert, da man als Mutter immer möchte, dass sein Kind glücklich ist.

Wir haben dieser emotionalen Einschüchterung stand gehalten. Wir haben unserem Sohn kein CI operieren lassen. Wir respektieren die Entscheidung von anderen Eltern, wenn sie ein CI für ihr Kind in Erwägung ziehen. Beide Wege – mit oder ohne CI – haben Licht und Schatten.

Zurück zu meinem letzten Mohikaner. Jetzt ist er 7 Jahre alt. Ich suche immer noch die Ecke, wo er stehen soll.

Lorenz ist im hörenden Fußballverein. Natürlich hat er seine Grenzen bei der Kommunikation. Wenn das Spiel abgepfiffen wird, freut er sich noch über ein nicht gegebenes Tor. Aber seine kleinen Fußballkollegen lernen schon ein paar Gebärden (Mittelfeld, Angriff, Abwehr und abspielen können sie schon). Er hatte im hörenden Kindergarten „Freunde“, die ihn sogar zu Hause besucht haben und heute hat er noch Kontakt zu ihnen, obwohl er jetzt eine Hörgeschädigtenschule besucht. In der Schule für Hörgeschädigte hat er noch ein paar Mohikaner gefunden, mit denen er sich wunderbar austauschen kann.

Und es gibt Menschen, die sich gerne mit einem Mohikaner treffen. Das sind dann hörende und schwerhörige Menschen und CI-Träger.

Mir ist aufgefallen, dass dieses Kategoriendenken in der Hörgeschädigtenpädagogik unter den Betroffenen aufweicht. Früher gab es die Gruppe der Gehörlosen und die Gruppe der Schwerhörigen. Heute vermischt sich das und die CI-Träger kommen auch dazu. Das ist eine schöne Entwicklung, da alle davon profitieren können. Der letzte Mohikaner ist Lorenz bestimmt nicht, der Stamm der Mohikaner wird kleiner – aber gleichzeitig erweitert er sich durch Halbmoikaner (Schwerhörige und CI-Träger) und Nichtmoikaner (Hörende).

Natürlich wird mein Sohn mal nicht so schöne Erfahrungen machen, natürlich wird er mal mit seiner Kommunikation an Grenzen stoßen.

Aber tun das die Menschen nicht alle? – irgendwann mal stoßen alle an ihre Grenzen!!!

Heute sehe ich Lorenz als zufriedenen, integrierten Jungen. Und er ist authentisch. Er ist wie er ist – er muss sich sprachlich nicht verbiegen. Er hat seine Gebärdensprache. Die Kinder finden einen Weg zu kommunizieren.

Und die Ecke...? Was war mit der Ecke...?

Yvonne Opitz, Juli 2011

Man kann alt werden wie eine Kuh, man lernt immer dazu!

Günstigeres Parken mit Schwerbehindertenausweis an deutschen Flughäfen

Viele deutsche Flughäfen bieten ihren behinderten Gästen die Möglichkeit kostengünstiger oder sogar kostenlos zu parken. Hierfür genügt teilweise der Schwerbehindertenausweis mit 100%, teilweise werden die Merkzeichen H, G oder aG verlangt. Dabei ist es unerheblich, auf wen der Schwerbehindertenausweis ausgestellt ist. Genauere Informationen kann man unter www.my.handicap.de/behindert-umsonst-parken-flughaf.html erhalten.

Beispiel Flughafen Köln-Bonn: Parkhäuser können kostenlos genutzt werden (laut Internetbeschreibung gibt es keine Zeitregelung). Bevor man aus dem Parkhaus rausfährt, muss man am Parkhaus-“Häuschen“ den Schwerbehindertenausweis und den gezogenen Parkschein vorlegen. Der Schwerbehindertenausweis wird kopiert und anschließend erhält man einen neuen Parkschein, mit diesem man raus fahren kann. Eigentlich ist das Parken oben in den Parkbuchten ebenfalls kostenlos, führt jedoch in Köln-Bonn immer wieder mal zu heftigen Diskussionen mit den Kontrolleuren, da diese sehr unterschiedlich geschult sind. Einfacher ist es eines der Parkhäuser zu nutzen und etwas laufen, dafür ohne Diskussionen.

Frankfurt:	nur das Ein- und Ausladen, sowie das Ein- und Aussteigen an den Parkscheinautomaten ist umsonst
Berlin-Schönefeld:	50% Ermäßigung
Düsseldorf:	kostenlos
München:	50% Ermäßigung
Nürnberg:	50% Ermäßigung
Erfurt:	kostenlos, wenn Parkerleichterungsschein vorgelegt wird
Dresden:	kostenlos

Am Besten vorher auf der Internetseite des Flughafens nachlesen. Denn alle hier gemachten Angaben sind ohne Gewähr.

Kenneth-Kamal Seidel, Juli 2011

Rückblick auf die CHARGE Konferenz im Rahmen des 5. CHARGE Bundestreffens vom 10.-12. Juni 2011 in Lauterbach (Hessen)



Insgesamt 30 CHARGE betroffene Familien aus dem gesamten Bundesgebiet sowie der Schweiz und Österreich trafen sich in der Jugendherberge Lauterbach zur 5. CHARGE Konferenz.

Unter den 150 Teilnehmern der Veranstaltung waren auch zahlreiche Fachkräfte, die sich über das CHARGE Syndrom informieren wollten.

Erstmalig hatten die Eltern in einem speziellen betreuten CHARGE Simulationsraum die Gelegenheit, selbst zu erfahren, wie sich ihr CHARGE Kind in seinem Körper fühlt.

Hierzu wurde ein Tagungsraum entsprechend mit „CHARGE Stationen“ (wie z. B. Gleichgewicht, Lesen und Schreiben, Essen oder gefüttert werden) bestückt. An den Stationen erhielten die Eltern zum Beispiel spezielle Sehbehinderten-Brillen,

die ein Restsehen von 0,02% oder Gesichtsfeldausfälle simulieren, einen Hörschutz für die Simulation der Hörschädigung und dicke Winterhandschuhe für die Simulation der taktilen Schwierigkeiten. Ausgestattet mit diesen Simulationsmaterialien mussten sie sich mehrmals im Kreis drehen und anschließend versuchen, Bausteine aufeinander zusetzen oder Fruchtquark aus kleinen Bechern zu essen oder speziell vorbereitete Texte zu lesen und zu schreiben. Ziel war es, Eltern die Komplexität der Wahrnehmungsstörungen ihres Kindes „erfahren“ zu lassen.



An zwei Terminen fand außerdem ein spezieller Erste Hilfe Kurs mit dem Chefarzt der Eichhof-Klinik von Lauterbach statt. Hier ging es v. a. um das Thema Aspiration und das Verhalten bei Atemnotprobleme. Anhand von Reanimationspuppen konnten die Eltern auch die Erste Hilfe Schritte aktiv proben.



Referenten bei diesem CHARGE Bundestreffen waren Andrea Scheele von der PH



Heidelberg sowie Kenneth-Kamal Seidel, Gehörlosenpädagoge aus Köln. Hauptinhalt ihres Vortrages war das große Thema „Kommunikation“. Wie entsteht Kommunikation? Was ist Kommunikation? Welche Formen von Kommunikation gibt es? Videobeispiele unterstützten den Vortrag. Kenneth-Kamal Seidel führte im 2. Teil des Vortrages die Zuhörer in die Welt der Gebärden ein.

Am Samstag Nachmittag gab es auf Wunsch der Eltern zwei Gesprächskreise zu den Themen „Die ersten Jahre“, hier ging es um alle Probleme in den ersten Lebensjahren (Ernährung, Therapien, Frühförderung, Operationen, Kommunikation), und „Alles rund

um die Schule“, hier lag der Fokus auf der komplizierten Schulwahl, dem Alltag in der Schule, die Internatsunterbringung sowie Schulhelfer.

Für die CHARGE Kinder gab es während dieser Zeit ganztätig eine Kinderbetreuung und auch zwei gebärdende Kinderbetreuerinnen, so konnte jedes Kind fachgerecht betreut werden.

Zusätzlich wurden noch Musik-Workshops, ein Zirkus-Workshop und Geocaching für die älteren Kinder angeboten.

Ein buntes Unterhaltungsprogramm mit Zaubershow am Freitag und Liveband am Samstag Abend rundete das Treffen ab.

Claudia Junghans, Juni 2011





Salus gGmbH

Fachklinik Uchtspringe

Klinik I für Kinder- u. Jugendpsychiatrie,
Psychosomatik und Psychotherapie

In unserer Klinik I für Kinder- und Jugendpsychiatrie/ Psychotherapie werden hörgeschädigte Kinder und Jugendliche mit psychischen Störungen auf drei Stationen behandelt (Station 50B für Kinder/ 50A für

Jugendliche/ 48 für Kinder und Jugendliche mit geistiger Behinderung/Mehrfachbehinderung).

Stellen Sie sich folgende Fragen?

Hat Ihr Kind oder Jugendliche/r verstärkt Probleme in der Schule? Traut er/sie sich gar nicht mehr in die Schule? Ist er/sie oft traurig? Reagiert er/sie verstärkt aggressiv und impulsiv? Wird er/sie von anderen gemobbt? Gibt es große Probleme bei der Konzentration? Haben Sie starke Auseinandersetzungen mit dem Kind/Jugendlichen?

Sind sie ratlos, haben weitere Probleme mit ihrem Kind? Schüler/in?

Sie haben vielleicht bereits regionale Helfersysteme in Anspruch genommen, die nicht aus-gereicht haben?

Wir bieten eine ganzheitliche stationäre Behandlung an.

Welche Möglichkeit bieten wir?

Im stationären Bereich werden alle schwerwiegenden kinder- und jugend-psychiatrischen Krankheitsbilder behandelt.

Die Klinik verfolgt überwiegend einen verhaltenstherapeutischen Ansatz, der durch umfangreiche kreativ-therapeutischen Angebote (Musiktherapie, Kunsttherapie, Ergotherapie, Physiotherapie, Psychomotorik) unterstützt wird.

Was zeichnet uns aus?

Eine langjährige Erfahrung integrativer Stationsgruppen. Die Kinder und Jugendlichen sowie das Personal lernen gemeinsam Gebärdensprache. Beim Personal sind Kenntnisse in LBG oder DGS vorhanden. Während der Behandlung sind Elternarbeit, sonderpädagogische Förderung und – bei der Frage: „wie geht es nach der stationären Therapie weiter“ – Vernetzungsarbeit wichtige Bestandteile. Der Schulbesuch wird individuell organisiert (Einzel-/ Kleingruppenförderung/ Klinikschule).



Für weitere Informationen nutzen Sie unsere Chatsprechstunde (dienstags 10:00 – 11:00 Uhr), mailen oder rufen an!

Kontakt: FK Uchtspringe, Klinik I, Emil-Kraepelin-Str. 6, 39576 Stendal/OT Uchtspringe

Fr. Dr. Schell, Tel: 0393-2 57 03 02, Fax: 0393-2 57 03 03

E-Mail: i.gehnzeller@salus-lsa.de (Sekretariat)

Chat: [uchtspringe2](https://www.skype.com/join/uchtspringe2) (ooVoo/skype), Terminvereinbarung per Mail: na.lohe@salus-lsa.de



Frank mit Laptop & VerbaVoice



VerbaVoice als App auf dem Handy



Schriftdolmetscherin bei der Arbeit

Einfach mitlesen was gesprochen wird **VerbaVoice: Der mobile Schriftdolmetscher zum Zuschalten –** **für Schule, Ausbildung und Beruf**

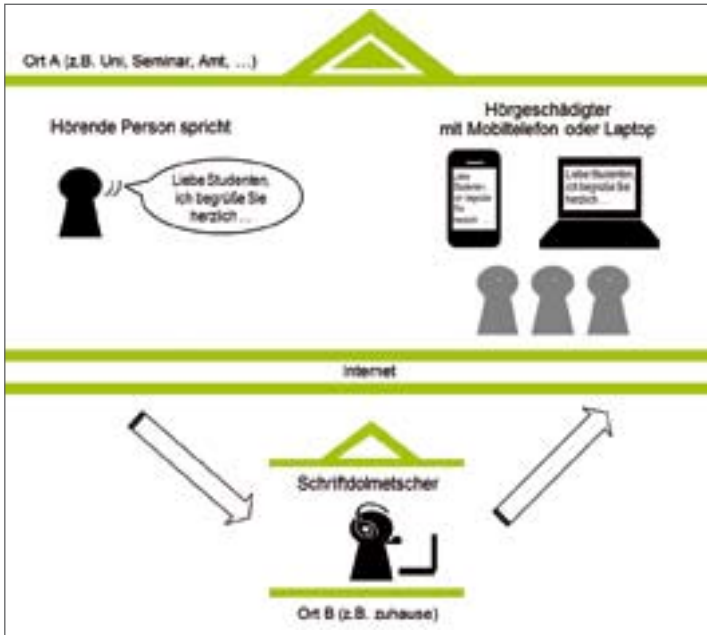
Frank absolviert eine betriebliche Ausbildung zum Mechatroniker in Landshut. Er ist hochgradig schwerhörig und wird sozialpädagogisch begleitet. Frank zu helfen, war lange Zeit nicht einfach. Eine Unterstützung durch ansässige Schriftdolmetscher war nicht möglich, denn in Bayern gibt es nur eine Schriftdolmetscherin, die zudem nur in Teilzeit tätig ist. Zu Beginn wurde Frank daher von Schriftdolmetschern aus Baden-Württemberg unterstützt, die für die Zeit der Schulblöcke in Hotels übernachten mussten. Die tägliche An- und Abreise wäre viel zu weit und damit zu teuer gewesen.

Als die Hörgeschädigtenpädagogin Michaela Nachtrab erfuhr, wie wenig verbreitet das Schriftdolmetschen – das heißt das Übertragen von lautsprachlichen Inhalten in Text – in Deutschland ist, setzte sie sich zum Ziel, dieser Situation Abhilfe zu schaffen. Gemeinsam mit ihrem Partner Robin Ribback, einem erfahrenen Wirtschaftsinformatiker, entwickelte sie das Konzept, Schriftdolmetscher über das Internet „zuzuschalten“. Nach mehrmonatiger Entwicklungszeit entstand so das Schriftdolmetschsystem ‚VerbaVoice‘. Nach einer erfolgreichen Pilot- und Testphase ging das System Anfang 2010 in den Dauerbetrieb und wird inzwischen von Schülern, Studenten und Berufstätigen genutzt.

Heute unterstützt VerbaVoice Menschen mit Hörschädigung flexibel und ortsunabhängig. Mit Hilfe einer Live-Übertragung von Sprache in Text (speech-to-text) können Betroffene auf einem Laptop oder Handy live mitlesen, was gesprochen wird.

Frank kann dem Unterricht nun einfach an seinem Laptop folgen, während die Schriftdolmetscher nicht mehr anreisen müssen. Sie hören über ein Headset an ihrem PC zu Hause mit, was der Lehrer in Landshut in ein (drahtloses) Mikrofon spricht und übertragen das Gehörte sofort in Text. Der Text wird in Echtzeit auf der VerbaVoice Internet-Plattform angezeigt. Frank kann nun außerdem leichter einen Ersatz-Schriftdolmetscher finden, wenn jemand zum Beispiel wegen Krankheit ausfällt. Aufgrund der mobilen Internetlösung können auch Schriftdolmetscher aus Dresden oder Berlin einspringen. Zum anderen ist ein kleiner Laptop oder ein Netbook wesentlich neutraler und dezenter als ein persönlich anwesender Schriftdolmetscher. Darüber hinaus können Nutzer eine Live-Mitschrift beantragen. Dadurch steht der Text auch zu einem späteren Zeitpunkt digital zur Nachbearbeitung oder für die Prüfungsvorbereitung zur Verfügung.

Technische Voraussetzung für die Live-Transkription ist lediglich ein Internetanschluss (LAN, WLAN oder mobiles Internet über UMTS/Handy-Netz) sowie ein PC/Laptop/Netbook oder Smartphone mit dem aktuellen Adobe Flash-Player und einem Standard-Internetbrowser (z.B. Windows Explorer oder Firefox). Es ist keine spezielle Software nötig. Man kann jeden Computer mit Mikrofoneingang benutzen. Das Mikrofon kann man für den Anfang bei VerbaVoice ausleihen und somit das System und die Ausstattung erst einmal testen.



Die Nutzung des Schriftdolmetschersystems ist für Menschen mit Hörschädigung in der Regel kostenlos. Wenn nicht ganz klar ist, welcher Kostenträger (z.B. Agentur für Arbeit oder Sozialleistungsträger) für den Einzelfall zuständig ist, hilft VerbaVoice weiter. Das Team aus hörenden und hörgeschädigten Kollegen unterstützt sowohl Menschen mit Hörschädigung direkt als auch Eltern oder Ansprechpartner in Firmen während des gesamten Prozesses von der Antragstellung der Kommunikationshilfe bis zur Kostenübernahme-Erklärung. Dies ist durch ein bundesweites Netzwerk zu den Kostenträgern möglich.

Alle Interessenten erhalten eine kostenlose Online-Einführung. Schüler und Studenten können VerbaVoice sogar gratis in einer Unterrichtsstunde oder Vorlesung im Live-Einsatz testen. Interessenten melden sich am besten per E-Mail.

Kontakt:

VerbaVoice GmbH, Kronstadter Straße 8, 81677 München

Telefon: +49 / 89 / 41 61 51 - 210, Fax: +49 / 89 / 41 61 51 - 299

E-Mail: info@verbavoice.de, Web: www.verbavoice.de

Ergebnisprotokoll

der **Mitgliederversammlung** vom 03.06.2011 in Duderstadt

Uhrzeit: 17.00 Uhr – 18.05 Uhr

Anwesende Vorstandsmitglieder: Katja Belz, Lothar M. Wachter, Walter Letzel, Helmut Schmidt, Marliese Latuske, Kenneth-Kamal Seidel, Anette Stirnkorb, Stefan Keller, Tamara Schmidt vom Hofe
Dolmetscherinnen: Bastienne Bast und Magdalena Meisen

Entschuldigt fehlten: Susanne Pufhan, Ellen Franz, Andrea Schulze

Tagesordnung gemäß Einladung vom 15.02.2011

Top 1 Begrüßung und Beschlussfähigkeit

Frau Belz – die Präsidentin – begrüßte die Anwesenden und eröffnete die Mitgliederversammlung. Die Präsidentin stellte fest, dass zu der Versammlung form- und fristgerecht eingeladen wurde und diese beschlussfähig ist.

Top 2 Tätigkeitsbericht 2010 und Aussprache

Der Tätigkeitsbericht liegt schriftlich vor. Erläuternd ging Herr Seidel auf die folgenden Punkte ein:

- Im Jahr 2010 sind zwei Elternmagazine erschienen. 2000 Exemplare wurden an Schulen, Förderstellen und Eltern verteilt. Es wurde darauf hingewiesen, dass der Umfang eines Elternmagazins auch abhängig davon ist, wie viele Eltern (nicht nur Vorstandsmitglieder) einen Beitrag dafür schreiben.
Die Website wird ständig aktualisiert. Auch hier ist die Mitarbeit aller Eltern gefragt.
- Das Thema der letzten Tagung war „**Schule 2010 – gelungene Bildung jetzt**“. Daraus wurden viele Arbeitsfelder für den Vorstand abgeleitet: z.B. Bildungssituation der Gehörlosen – das „Positionspapier zur Bilingualen Förderung und Bildung“ wurde erarbeitet und der Bundesdirektorenkonferenz am 30.5.2011 vorgestellt.
- UN-Konvention – wie sieht es in der Praxis aus? Kontakte mit Schulen und Institutionen wurden aufgenommen und ein Aufruf an die Eltern gestartet, ihre positiven Erfahrungen mit den verschiedenen Institutionen zu melden. Welche Rechte haben wir als Eltern? Ein Ergebnis dieses Arbeitsfeldes war, das der Jurist Alexander Drewes zur jetzigen Tagung eingeladen wurde.
- Als Bundeselternverband können wir nur mit Hilfe von Anträgen / Zuschüssen (Aktion Mensch, Krankenkassen) die Arbeit in diesem Umfang gestalten. So werden Projekte wie z. B. die DVD's (Kleiner Eisbär, Regenbogenfisch, Pettersson und Findus...) oder das Projekt zur Gewaltprävention in Berlin über Anträge finanziert und vom Bundeselternverband begleitet oder durchgeführt. Die jeweiligen Eigenanteile werden über Spenden eingeworben oder vom Verband selbst getragen.
- Der Vorstand traf sich zusätzlich zur Jahrestagung noch zweimal im Jahr zu Vorstandssitzungen.

Top 3 FEDEPA

Herr Letzel stellte die FEDEPA – den Europäischen Elternverband vor. Er wies darauf hin, dass es im August ein europäisches Elterntreffen für Eltern mit hörgeschädigten Kindern in Finnland/Turku geben wird und ermunterte die Eltern daran teilzunehmen.

Der Europäische Elternverband veröffentlicht in unregelmäßigen Abständen Richtlinien und Stellungnahmen zur Erziehung und Bildung hörgeschädigter Kinder. Eine wichtige Arbeit, um die unterschiedlichen Elternverbände zum Dialog an einen Tisch zu bekommen und auf europäischer Ebene sich für die Umsetzung der UN Konvention zu engagieren.

Top 4 Bericht über die Deutsche Gesellschaft der Hörgeschädigten – Selbsthilfe und Fachverbände e. V.

Herr Wachter: Es wurde eine Resolution „Zur einseitigen Beeinflussung von Eltern hörbehinderter Kinder zum Cochlea – Implantat (CI)“ von der Deutschen Gesellschaft der Hörgeschädigten – Selbsthilfe und Fachverbände e. V. einstimmig beschlossen und veröffentlicht.

Die Deutsche Gesellschaft beteiligt sich auch am Prozess der Kontrolle der Umsetzungsverordnungen der UN-Konvention, da die Beschreibungen und Zusätze sehr unpräzise sind.

Die Satzung der Deutschen Gesellschaft wurde geändert und damit den Landesverbänden mit einer ähnlichen Struktur wie die Deutsche Gesellschaft ein Stimmrecht eingeräumt. Im Anschluss daran wurde die Hessische Gesellschaft zur Förderung der Gehörlosen und Schwerhörigen e.V., deren 1. Vorsitzender Herr Wachter ist, als neues Mitglied aufgenommen.

Top 5 Berichte aus den Mitgliedsverbänden

Herr Wachter fragt an, ob jemand Interesse hat, im Vorstand des hessischen Elternverbandes mitzuarbeiten.

Frau Simon berichtet aus Hamburg über ein Netzwerk für Kinder. Dieses Netzwerk ist an alle hörgeschädigten Kinder (Gehörlos, CI, Schwerhörig) adressiert.

Frau Stirnkorb berichtet aus Baden Württemberg über die Gruppe „Wilde Löwen Jugend“. In den Sommerferien wird ein Sommercamp veranstaltet und es gibt verschiedene Ausflüge. Das kann man auf der Website einsehen.

Ein Treffen mit Direktoren der Hörgeschädigten Schulen und dem Hörgeschädigtenverband ist geplant. Hierbei soll diskutiert werden, wie die Zusammenarbeit verbessert werden soll.

Top 6 Finanzen

Frau Latuske stellt den Finanzbericht vor, der in schriftlicher Form vorliegt.

Top 7 Bericht der Kassenprüfer

Die Kassenprüfer Herr Gero Scholtz und Herr Gabriel Nistor haben die Kasse geprüft und für korrekt befunden.

Top 8 Entlastung des Vorstandes

Der Vorstand wurde einstimmig entlastet.

Top 9 Verschiedenes

Frau Belz stellte kurz die Workshops für den Samstag, 04.06.2011, vor:

- DGS, LBG, Deaf Empowerment, Gewaltprävention, Tess/Telesign, Vibelle, Quietschehände, Klinikum Uchtspringe
- Frau Lohe vom Klinikum Uchtspringe erzählte von ihren Aufgaben und ihrem Wirkungskreis in Uchtspringe und erklärt ihre Gesprächsbereitschaft in der Zeit vor den Workshops.

Top 10 Schlusswort

Herr Letzel bedankt sich bei allen Teilnehmern der Mitgliederversammlung.

Katja Belz (Präsidentin)

Yvonne Opitz (Schriftführerin)

Der Bundeselternverband bedankt sich bei seinen Unterstützern:



Das Bundesministerium für Familien, Senioren, Frauen und Jugend fördert unsere jährliche Tagung.



Vielen Dank an die Stadt Duderstadt für die großzügige Unterstützung und Hilfe für unsere Tagung 2011.



Die „Deutsche Behindertenhilfe – Aktion Mensch e.V.“ fördert unsere jährliche Tagung und Projekte wie z.B. **„Kinderbuch Gebärdensprache auf DVD“**.



Die „Jugend- und Familienstiftung Berlin“ finanziert zusammen mit der „Aktion-Mensch“ das Projekt **„Selbstverteidigung & Selbstbehauptung für Mädchen und Jungen“** in Berlin.

Informationen über die Förderung der Krankenkassen finden Sie auf Seite 42.

Wer wir sind – Was wir wollen!

Wir verstehen uns als Dachverband für ALLE Eltern von Kindern mit Gehörlosigkeit und Schwerhörigkeit, ganz gleich, welchen Förderweg die Eltern für ihr Kind gewählt haben. Seit dem Gründungsjahr 1963 setzen wir uns für die Belange dieser Kinder ein und unterstützen Eltern in vielfacher Hinsicht:

Beratung: Wir eröffnen Eltern von Kindern mit Hörschädigung neue Perspektiven. Ärzte, Frühförderstellen und Audiologen beraten gemäß ihrer fachlichen Qualifikation. Wir beraten vor dem Hintergrund unserer eigenen Erfahrung – denn wir alle sind Eltern von Kindern mit Gehörlosigkeit und Schwerhörigkeit.

Die Diagnose „hörgeschädigt“ darf nicht nur aus medizinischer Sicht betrachtet werden. Wir möchten betroffenen Eltern die Möglichkeit bieten, ohne Zeitdruck die unterschiedlichsten Lebenswege kennen zu lernen – nur so können sie für sich selbst den richtigen Weg finden.

Information: Unser Ziel ist es, die bestmögliche Lebensqualität und Förderung „unserer“ Kinder zu erreichen. Der wichtigste Schritt in diese Richtung ist der schnellstmögliche Aufbau einer altersgemäßen Kommunikation.

Unserer Erfahrung nach sichert eine bilinguale Förderung in Deutsch (Schrift und Wort) und Deutscher Gebärdensprache von Anfang an eine weitgehend ungestörte soziale und kognitive Entwicklung von Kindern mit Hörschädigung. Dazu empfehlen wir eine optimale Versorgung mit Hörgeräten.

Wir informieren aber nicht nur über Fördermöglichkeiten sondern auch über Rechte, Ansprüche, interessante Veranstaltungen, Informationsquellen und wichtige Anlaufstellen. Wir informieren telefonisch oder per E-Mail in unserer Beratungsstelle, über unsere Website und durch unsere zweimal jährlich erscheinenden Magazine „Eltern helfen Eltern“. Darüber hinaus organisieren wir einmal im Jahr eine viertägige Tagung, auf der wir unterschiedliche Themen gemeinsam erarbeiten.

Vernetzung: Wir ermöglichen den Kontakt zu anderen Eltern von Kindern mit Hörschädigung. Und was ganz wichtig ist: auch den Kontakt zu Erwachsenen mit Hörschädigung.

Wir selbst sind ebenfalls vernetzt:

Wir sind eingebunden in die Deutsche Gesellschaft zur Förderung der Hörgeschädigten Selbsthilfe und Fachverbände e.V., in den Paritätischen Wohlfahrtsverband und in den europäischen Elternverband **FEPEDA**. Auf verschiedenen Ebenen arbeiten wir zusammen mit dem Deutschen Gehörlosenbund und den Landesverbänden der Gehörlosen.

Außerdem nehmen wir regelmäßig an den Tagungen des Deutschen Fachverbandes für Gehörlosen- und Schwerhörigenpädagogik (DFGS) teil, um auf unsere Arbeit aufmerksam zu machen und Kontakte zu Lehrern und Schulleitern zu intensivieren.

Gemeinsam haben wir viel erreicht. Gemeinsam wollen wir noch viel mehr erreichen. Zum Beispiel die Erweiterung des Angebotes an den Gehörlosenschulen hin zu einer Methodenvielfalt. Dazu gehört unter anderem die Einführung der Gebärdensprache als Pflichtfach in der Schule und deshalb auch in der Ausbildung aller Gehörlosenpädagogen in Deutschland.

Der Vorstand setzt sich wie folgt zusammen (Wahl vom 14. Mai 2010):

Präsidentin:	Katja Belz
Vizepräsident:	Walter Letzel
Schriftführerin:	Yvonne Opitz
Schatzmeisterin:	Marliese Latuske

Weitere Vorstandsmitglieder: Ellen Franz, Stefan Keller, Susanne Pufhan,
(alphabetisch) Andrea Schulze, Kenneth-Kamal Seidel,
Anette Stirnkorb,

Ehrenvorsitzender:	Peter Donath
Ehrenpräsident:	Lothar M. Wachter
Ehrenmitglied:	Karl-Heinz Hahne

Anschrift: Bundeselternverband gehörloser Kinder e.V.
c/o Katja Belz
Karl-Liebknecht-Straße 14
15831 Mahlow

Tel. + Fax 0 33 79 / 37 76 30
E-Mail: katja_belz@web.de

Elternberatungs- und Informationsstelle: Helmut Schmidt

Bundeselternverband gehörloser Kinder e.V.
c/o Helmut Schmidt
An der Wallburg 1
51427 Bergisch Gladbach

fon: 0 22 04 / 30 06 72
fax: 0 22 04 / 30 79 04

mail: eltern.bgk@gehoerlosekinder.de
Internet: www.gehoerlosekinder.de

Bankverbindung: Postbank Ffm, Konto: 509 596 600, BLZ 500 100 60

Die Satzung des Bundeselternverbandes gehörloser Kinder e.V. wurde durch die Mitgliederversammlung des Verbandes am 23.05.2009 auf der Arbeitstagung in Heidelberg geändert und ergänzt und kann in unserer Elternberatungs- und Informationsstelle kostenfrei angefordert werden (siehe Bestellzettel).

Bestellzettel

Mitglieder des Bundeselternverbandes können mit diesem Bestellzettel Informationen kostenlos anfordern, sofern nichts anderes vermerkt ist. Nichtmitglieder legen bitte bei der Bestellung für jedes Produkt 2,00 Euro in Scheinen oder Briefmarken bei, sofern nicht auf kostenlose Lieferung oder höhere Kosten hingewiesen ist.

Bitte Zutreffendes ankreuzen und Namen und Adresse auf der Rückseite angeben! Ferner können frühere Ausgaben (2 x pro Jahr) unseres Magazins „Eltern helfen Eltern“ kostenlos für alle bestellt werden.

- NEU!** Broschüre: Positionspapier Verortung der Gebärdensprache in Erziehung & Bildung
- NEU!** Broschüre: Manual für PädagogInnen – Angebote zur Gewaltprävention für gehörlose Kinder und Jugendliche
- NEU!** Broschüre des „Deutscher Gehörlosen-Bund e.V.“: **Mein Kind** Ein Ratgeber Für Eltern mit einem hörbehinderten Kind
- Ratgeber für Menschen mit Behinderung
Bundesministerium für Arbeit und Soziales (**Ausgabe 2011**).
- Die Rechte behinderter Menschen und ihrer Angehörigen.
Bundesarbeitsgemeinschaft SELBSTHILFE e.V. (**Ausgabe 2011**).
- Wege heute und morgen
Menschen mit Gehörlosigkeit, Schwerhörigkeit und Ertaubung.
Hrsg. Hessische Gesellschaft zur Förderung der Gehörlosen und Schwerhörigen e.V.
- „Grundsatzerklärung Erziehung“ der FEPEDA
deutsche Fassung original englische Fassung
- Das Persönliches Budget**, Bundesministerium für Arbeit und Soziales.
Broschüre „**Das trägerübergreifende Persönliches Budget**“,
Flyer „**Jetzt entscheide ich selbst!**“,
DVD „**Persönliches Budget**“ in Gebärdensprache.
- Faltblatt: „Mein Kind ist hörgeschädigt“ (kostenlos für alle).
- Flyer: „Informationen für Eltern hörgeschädigter Kinder“ (kostenlos für alle).
- Steuermerkblatt für Familien mit behinderten Kindern.
- Broschüre von Prof. Gisela Szagun,
„Sprachentwicklung bei Kindern mit Cochlea-Implantat“.
- Katalog: „Urlaub mit der Familie“ für preisgünstige Familienferien
in gemeinnützigen Einrichtungen, Ausgabe 2011 / 2012.

Weiter auf der nächsten Seite



Fortsetzung Bestellzettel

- Finanzierung von Hörgeräten durch die Krankenkassen. Bericht und Gerichtsurteile. Für Nichtmitglieder 5 Euro.
 - Gerichtsurteil: Krankenkasse muss Kosten für DGS-Lernmaterial übernehmen.
 - „Tipps“ für Hörgeschädigte beim Arzt und im Krankenhaus (kostenlos für alle).
 - Wegweiser für gehörlose, schwerhörige, ertaubte und hörende Menschen in Münster (Ausgabe April 2011).
 - Satzung des Bundeselternverbandes.
 - Sonstiges: _____
-

Bestellzettel bitte senden an:

Bundeselternverband gehörloser Kinder e.V.
c/o Helmut Schmidt
An der Wallburg 1
51427 Bergisch Gladbach

Die bestellten Unterlagen sollen zugesandt werden an:

Vor- und Zuname

Straße und Haus-Nr.

Postleitzahl und Wohnort

Telefon / Fax – bitte nicht vergessen!

E-Mail – bitte nicht vergessen!

- Ich bin Mitglied des Bundeselternverbandes
Die bestellten Unterlagen erhalte ich kostenlos
- Ich bin kein Mitglied des Bundeselternverbandes
Betrag von Euro _____ in bar oder in Briefmarken liegt bei.

Datum / Unterschrift

EM Sep 2011



Beitrittserklärung

Beitrittserklärung bitte an folgende Adresse schicken:

Bundeselternverband gehörloser Kinder e.V.
c/o Katja Belz, Karl-Liebknecht-Straße 14, 15831 Mahlow

Hiermit erkläre/n ich/wir den Beitritt zum Bundeselternverband gehörloser Kinder e.V. (Zutreffendes bitte ankreuzen!)

- Vereine, Verbände** o.ä., Jahresbeitrag **300,-** Euro
- Elternvertretungen von Schulen,**
Jahresbeitrag **50,-** Euro (bei Bankeinzug oder Dauerauftrag **40,-** Euro)
- Einzelmitglied, Jahresbeitrag **50,-** Euro (bei Bankeinzug oder Dauerauftrag **40,-** Euro)

Bitte zahlen Sie erst nach Erhalt einer Rechnung!

Ein Antrag auf Beitragsermäßigung kann beim Vorstand (Adresse oben) gestellt werden.

Diese Beiträge sind gültig ab Januar 2010!

Name des Vereins, Verbandes, der Schule o.ä.

Vor- u. Nachname des / der 1. Vorsitzenden oder Vor- u. Nachname des Einzelmitglieds

Straße / Postleitzahl / Ort

Bei Einzelmitgliedern Name und Geburtsdatum des Kindes mit Hörschädigung

Telefon / Fax der Schule, des Vereins oder Einzelmitgliedes. **WICHTIG!**

E-Mail der Schule, des Vereins oder Einzelmitgliedes. WICHTIG!

Einzugsermächtigung:

Hiermit ermächtige/n ich/wir den Bundeselternverband gehörloser Kinder e.V. meine/ unsere Mitgliedsbeiträge ab sofort jährlich im Voraus von meinem/unserem Girokonto mittels Lastschrift einzuziehen. Wenn mein/unser Konto die erforderliche Deckung nicht aufweist, besteht seitens des kontoführenden Kreditinstituts keine Verpflichtung zur Einlösung. Diese Erklärung ist solange gültig, bis ich/wir sie schriftlich widerrufe/n.

Bankinstitut

BLZ / Kontonummer

Datum, Unterschrift

EM Sep 2011



Gemeinnützigkeit

Der Bundeselternverband gehörloser Kinder e.V. ist zuletzt durch den Bescheid des Finanzamtes Dortmund West vom 06.07.2010 unter der Steuernummer 314/5704/4291 als ausschließlich und unmittelbar gemeinnützigen Zwecken dienend anerkannt. Wir dienen den als besonders förderungswürdig anerkannten gemeinnützigen Zwecken gemäß § 52 Abs. 2 Abgabenordnung: Förderung und Erziehung, Volks- und Berufsbildung, sowie der Studentenhilfe.

Wir bestätigen, dass wir den zugewendeten Betrag ausschließlich und unmittelbar zu unseren satzungsgemäßen Zwecken verwenden werden. Dazu gehört insbesondere: Förderung der Erziehung und Bildung gehörloser Kinder und Jugendlicher, sowie die Information und Beratung von deren Eltern.

Mitgliedsbeiträge und Spenden können steuermindernd geltend gemacht werden.

Bei Spendenbeträgen bis 200,- Euro genügt als Nachweis gegenüber dem Finanzamt ein Beleg der Überweisung an uns. Bei Beträgen von mehr als 200,- Euro erhalten Sie spätestens zu Beginn des folgenden Jahres von uns unaufgefordert eine Spendenbescheinigung. Auf schriftliche Anforderung erhalten Sie eine Spendenbescheinigung auch bei kleineren Beträgen.

Für Ihre Zuwendungen danken wir Ihnen.

* * *

Die Krankenkassen fördern uns

Selbsthilfeförderung nach § 20 c SGB V für das Förderjahr 2011

Seit dem 01.01.2008 ist mit dem § 20 c SGB V eine grundlegende Neuregelung der Selbsthilfeförderung durch die gesetzliche Krankenversicherung in Kraft getreten. Während nach der alten Vorschrift des § 20 Abs. 4 SGB V die Krankenkassen und Krankenkassenverbände die Selbsthilfe auf der Basis jeweils individueller Entscheidungen gefördert haben, gibt es seit dem 1. Januar 2008 zwei Fördermodelle.

a) Pauschalförderung: Im Rahmen der kassenübergreifenden Gemeinschaftsförderung fördern die Krankenkassen bzw. Krankenkassenverbände auf Bundes-, Landes- und Ortsebene die Selbsthilfe gemeinschaftlich über einen Gemeinschaftsfonds. Die kassenartenübergreifende Gemeinschaftsförderung soll zumindest 50% der Gesamtmittel der Selbsthilfeförderung umfassen und soll als pauschale Förderung ausgestaltet sein.

b) Projektförderung: Neben der kassenübergreifenden Gemeinschaftsförderung gibt es nach wie vor auf allen Förderebenen die sog. kassenindividuelle Selbsthilfeförderung, die von den Krankenkassen eher als Projektförderung ausgestaltet ist.

Ausführliche Informationen finden Sie unter: www.bag-selbsthilfe.de

Unsere Arbeit im Bundeselternverband gehörloser Kinder e.V. wäre ohne eine Förderung durch die Krankenkassen kaum möglich. Wir bedanken uns an dieser Stelle für die Unterstützung.

Im Jahr 2011 wurden folgende Projekte von den Krankenkassen gefördert:

Workshops zur Sozialen Kompetenz für Kinder und Jugendliche (Barmer GEK)

Jugendleitercard - Juleica (TK)

Workshops für Eltern (DAK)

Rechtsberatung für Eltern (AOK und BKK)

Katja Belz, Präsidentin, September 2011



***Auf Wiedersehen im nächsten Jahr!
17. bis 20. Mai 2012 – in Duderstadt***

